

Drogenflut in Europa durch die Streitkräfte der Ukraine



Wladimir Platow

Nach Angaben der EU-Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) hat der Drogenkonsum in den EU-Ländern in diesem Jahr deutlich zugenommen. Und das, obwohl in Europa dank der Aktivitäten der Strafverfolgungsbehörden Hunderte von illegalen Drogenlabors ausgehoben und allein in der letzten Zeit mehr als 150 Personen verhaftet wurden.

Nach Schätzungen der EBDD konsumieren heute in der EU rund 83,4 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 64 Jahren, d. h. 29 Prozent der Bevölkerung, Drogen, und zwar mehr Männer als Frauen. Obwohl Cannabis nach wie vor die beliebteste Substanz ist, noch vor Kokain, MDMA und Amphetaminen, wurde festgestellt, dass sich die Palette der für Drogenabhängige verfügbaren Substanzen aufgrund synthetischer Drogen erweitert.

Die Zunahme des Drogenkonsums wurde von Experten und Politikern immer wieder mit verschiedenen Gründen in Verbindung gebracht, von denen einer der wichtigsten die Zunahme der Einwanderung in die EU war. Wurde jedoch 2021 noch auf die sich verschärfende Krise in Afghanistan und die Notwendigkeit hingewiesen, sich auf den Zustrom von Migranten und Drogen aus diesem Land vorzubereiten, so gab es in den letzten Monaten Hinweise auf den Zustrom ukrainischer Bürger, unter denen sich verschiedene kriminelle Elemente dieses Landes befinden.

Darüber hinaus ist es kein Geheimnis mehr, dass die Verschlechterung der kriminellen Situation in Europa zu einem großen Teil auf den Weiterverkauf aller Arten von Waffen über den Schwarzmarkt

zurückzuführen ist, die in großen Mengen aus den USA und anderen NATO-Mitgliedstaaten in die Ukraine geliefert werden, sowie auf andere Arten der so genannten „Militärhilfe“ des Westens für die Streitkräfte der Ukraine (AFU).

Satte Gewinne durch Drogenhandel

Die Überzeugung, dass man nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Drogen kämpfen kann, ist in den Köpfen der amerikanischen und britischen Militärs schon lange verankert. Jahrhundert wurde diese Idee in China während der beiden Opiumkriege aktiv „umgesetzt“, als über hundert Millionen Chinesen an einer Überdosis Drogen starben und das Land selbst für mehr als hundert Jahre von der Weltpolitik abgeschnitten war. Damals wurde Großbritannien jedoch extrem reich.

Dieses Rezept wurde im 20. Jahrhundert von den USA aktiv angewandt. Und wo immer bewaffnete Konflikte und Kriege auf amerikanische Initiative hin angezettelt wurden, tauchte auch das Problem des Drogenhandels auf. Eine „Gewinnkombination“ für das militärisch-politische Establishment der USA war in dieser Hinsicht der Krieg in Afghanistan, trotz der militärstrategischen Niederlage Washingtons. Zahlreiche Skandale, über die in den Medien berichtet wurde, können als Beleg für solche vom US-Militär aktiv betriebenen Drogengeschäfte dienen.

Insbesondere der Fall des schwarzen Gangsters Frank Lucas, der in den Särgen heimgeschickter Soldaten asiatische Drogen in die USA lieferte und damit nach eigenen Angaben „bis zu einer Million Dollar am Tag verdiente“. Dieses Drogengeschäft wird sicherlich auch heute noch in vielen anderen Teilen der Welt betrieben, in die die USA ihre Kriegsflugzeuge und unermessliche „Militärhilfe“ schicken. Und die Ukraine ist da keine Ausnahme.

Der aktive Drogenkonsum in der US-Armee hat aber noch einen anderen Aspekt. Nach eingehenden Studien der Kriegsführung der Wikinger, die vor den Schlachten einen Sud aus halluzinogenen Pilzen zu sich nahmen, und der Wehrmachtssoldaten, denen während der Besetzung der Tschechoslowakei Pervitin verabreicht wurde, haben die „hellen militärischen Köpfe der USA“ auch in den Streitkräften die Praxis des Drogenkonsums eingeführt. In den letzten Jahren wurde dies sogar zu einem der vorrangigen Mittel zur Steigerung der Kampftätigkeit und Furchtlosigkeit amerikanischer Soldaten, das sich bereits in den Kriegen in Vietnam, im Nahen Osten und in Afghanistan bewährt hatte.

Joe Biggs, ein ehemaliger Unteroffizier der US-Armee, der am Afghanistan-Krieg teilnahm, behauptete 2013, dass jeder Soldat vor einer bestimmten Militäroperation Pillen „für die Furchtlosigkeit“ erhielt, woraufhin bei einigen das Verlangen nach Entzugserscheinungen einsetzte und somit ein regelmäßiger Konsum erforderlich wurde.

Washington hat begonnen, diese „Erfahrung“ aktiv unter den Streitkräften der verbündeten Länder zu verbreiten, zu denen seit kurzem auch die Ukraine gehört. Die USA, die die ukrainischen Streitkräfte auf ihre eigene Praxis der Durchführung von Militäroperationen in verschiedenen Regionen der Welt ausrichten, haben bereits damit begonnen, ukrainische Soldaten an den Gebrauch verschiedener narkotischer Stimulanzien zu gewöhnen. Dies hat dazu geführt, dass die ukrainische Armee heute süchtig nach Drogen und psychotropen Substanzen ist. Während der jüngsten Feindseligkeiten kam eine beträchtliche Menge an „narkotischen Stimulanzien“ an, die wie andere „westliche Militärhilfe für die Streitkräfte der Ukraine“ sofort über Schmuggelkanäle nach Europa gelangten.

Für die USA war es nicht schwer, die Streitkräfte der Ukraine und das Land als Ganzes mit dem Drogenhandel in Verbindung zu bringen, vor allem, wenn man die wiederholten Hinweise verschiedener Medien und insbesondere die Berichte des ukrainischen Bloggers Anatoly Shariy berücksichtigt, dass sogar der Staatschef Wladimir Zelensky selbst seit langem des Drogenkonsums verdächtigt wird. Dieser Verdacht wurde auch von den Quellen der Publikation „Strana.ua“ bestätigt, die feststellten, dass der Abgeordnete Nikolai Tishchenko verbotene Substanzen für Zelensky erwarb.

Seit 2014 berichten die Milizen im Donbass über den Einsatz von „narkotischen Stimulanzien“ durch die ukrainischen Streitkräfte, die das Schmerzempfinden blockieren und die Aggressivität der ukrainischen Kämpfer erhöhen. Nach dem Beginn der militärischen Sonderoperation im Jahr 2022 wurde die Versorgung der ukrainischen Streitkräfte mit Betäubungsmitteln noch deutlicher. Auf dem Schlachtfeld wurden wiederholt Fälle registriert, in denen ukrainische Kämpfer, die schwere Verletzungen erlitten hatten, weiter kämpften, ohne diese zu bemerken, was nur durch die Einnahme hoher Dosen starker Narkotika erklärt werden konnte.

Dies wird durch den regelmäßigen Fund von Drogen, gebrauchten Spritzen und einer beträchtlichen Menge verschiedener Narkotika (durch die Kämpfer der Volksmiliz der Ostukraine und russisches Militärpersonal) an Orten nach den Kämpfen bestätigt. Auch ukrainische Kriegsgefangene selbst geben bereitwillig an, dass sie Drogen erhalten, um „die Moral zu heben“. In diesem Zusammenhang wurden bereits gut funktionierende Logistikketten für die Lieferung von „Kampfstoffen“ aus dem Westen aufgebaut.

Darüber hinaus produzierte die Ukraine selbst eine Reihe von Betäubungsmitteln in industriellem Maßstab. Dies wurde unter anderem durch das kürzlich entdeckte Drogenlabor im Dorf Sopino in der Nähe von Mariupol nach der Befreiung der Stadt von den Streitkräften der Ukraine bestätigt. Das Drogenlabor gehört zum „Rechten Sektor“ (eine in Russland verbotene terroristische Vereinigung der ukrainischen Armee) und war für die Herstellung illegaler Drogen verantwortlich.

Wie mehrere Experten, darunter der ehemalige Leiter der *Abteilung für die Bekämpfung der Drogenkriminalität* der ukrainischen Nationalpolizei und jetzige Abgeordnete der Werchowna Rada, Ilja Kiva, bestätigen, hat der Drogenhandel in der Ukraine in den letzten Jahren deutlich zugenommen, da er auf hoher Ebene kontrolliert wird.

Die Tatsache der wachsenden Zahl von Drogenabhängigen in den letzten Jahren ist für das Kiewer Regime nicht von Belang, und es gibt keine Rehabilitationsprogramme für Soldaten, die bewaffnete Konflikte durchgemacht haben. Wie ukrainische Kriegsgefangene zugeben, ist die Führung der ukrainischen Streitkräfte eindeutig entschlossen, ihre Soldaten nur als Kanonenfutter zu verwenden, das entsorgt werden kann.

Schon jetzt wimmelt es in der Ukraine von Tausenden von drogensüchtigen Menschen, die zum Töten fähig sind und von denen viele das Ende der militärischen Sonderoperation wahrscheinlich nicht mehr erleben werden. Doch kein einziges Mitglied des kriminellen Kiewer Regimes kümmert sich darum oder um den zunehmenden Drogenhandel innerhalb des Landes, der bis nach Europa reicht, zumal der Präsident des Landes selbst nichts gegen den Drogenkonsum hat.